

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 23 (1936)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Zürcher Kunstchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Exposition de la Cité moderne à Alger

28 mars au 19 avril 1936

Urbanisme — Architecture — Habitation. Renseignements par la direction de l'exposition, 24, rue de Constantine, Alger.

## Ausstellung «Die moderne Stadt», Algier 28. März bis 19. April 1936

Für Ausstellungspapiere wende man sich an die obige Adresse. Von den Ausstellern werden Platzgelder erhoben. Es scheint sich also trotz den mit der Ausstellung verbundenen Wettbewerben um eine Veranstaltung mit vorwiegend kommerziellem Charakter zu handeln. Das Programm kann auf der Redaktion eingesehen werden. Anmeldungen bis spätestens 15. Februar 1936.

### Schlimme Dinge

Die weitverbreitete schweizerische Illustrierte Zeitung «SIE und ER» eröffnet ihren Jahrgang 1936 mit einem reich illustrierten Beitrag über die Malerei der fünfzehnjährigen *Roswitha Bitterlich* aus Oesterreich. Es handelt sich offensichtlich um ein von ehrgeizigen Eltern oder Lehrern künstlich aufgepulvertes manuelles Talent, das von keiner innern Anschauung, dagegen von einer grundverdorbenen und zuchtlosen Fantasie geleitet wird, so dass Produkte von geradezu erschreckender Geschmacklosigkeit herauskommen.

Da illustrierte Zeitschriften nun einmal in weiten Kreisen einen nicht zu unterschätzenden erzieherischen Einfluss ausüben, glauben wir im Namen aller schweizerischen Künstler zu sprechen, wenn wir dagegen protestieren, dass sich Schweizer Zeitschriften von rührigen Propagandastellen des Auslandes dazu überreden lassen, an prominentester Stelle derartigen «Schmarrn» zu bringen, während es in der Schweiz tüchtige Maler und Malerinnen genug gibt, die unvergleichlich Besseres bieten könnten. Gegen die Publikation guter ausländischer Arbeiten ist natürlich nichts einzubinden, sie könnte im Gegenteil anregend wirken. *p. m.*

## Zürcher Kunstchronik

«Englische Schabkunstblätter» im Kupferstichkabinett der E.T.H.

Es ist hauptsächlich dem Legat des 1872 verstorbenen Geologen Escher und der Schenkung des bedeutenden Sammlers Schulthess-von Meiss zu verdanken, dass die Graphiksammlung des Bundes in der E.T.H. eine so reichhaltige Gruppe von Mezzotintoblättern besitzt, zu der Herr Prof. Rud. Bernoulli wie üblich einen interessanten Eröffnungsvortrag hielt. Das Schabkunstverfahren, das vom Dunkeln ins Helle arbeitet, indem zuerst die ganze Kupferplatte mechanisch aufgerautet wird, worauf dann die Bilddarstellung mit dem Schaber aus der Fläche her-

### Das Bundesfeierplakat 1936

wird ausgeführt in den Farben Weiss, Dunkelblau, Rot und Schwarz, nach dem erstprämierten Entwurf von Pierre Gauchat, Grafiker SWB, Zürich



### «Antike Schnitzmöbel»

Der Pressedienst der «Schweizerwoche» macht Propaganda für «antike Schnitzmöbel» aus Saas-Fee.

«In jedem gewünschten Stil werden Schränke, Truhen, Tische, Stühle, Lampenständer usw. aus kräftigem Bergarvenholz angefertigt. Diese Holzart zeichnet sich durch einen selten brauen Mattglanz aus, der dem der Antike sehr ähnlich ist. Die Stücke sollen aber nicht etwa als Ersatz wirken; sie sind in ihrer Art etwas selbständig Wertvolles, ein Kunstwerk unserer Heimat.

Reich walten hier die Phantasie des Künstlers, der in die geschweiften Formen, in die mannigfach abwechslungsvolle Schnitzerei sein ganzes Können legt.

An einem Raum, der mit diesen handgearbeiteten Saas-Feer-Möbeln ausgestattet ist, kann man sich kaum satt schen.

Dieses urtümlich einheimische Gewerbe verdient ob seiner hochwertigen Produkte grössere Beachtung auch deshalb, weil die heutige Zeit dieser sich immer gleichbleibenden Stilart wiederum ihre Sympathien zuwendet.»

Dass für die «Schweizerwoche» keine Geschmacksrück-sichten massgebend sein können, ist selbstverständlich. Dagegen sollte man doch auf publizistische Präzision Wert legen: «Antike Möbel» sind alte Möbel, und das Publikum ebenso wie der Antiquitätenhandel muss sich dagegen verwahren, moderne Stilimitationen vom Presse-dienst einer offiziellen Stelle als «antik» angepriesen zu bekommen.

ausgeholt werden muss, ist vor allem ein Reproduktions-verfahren; als Mittel der Gemäldewiedergabe liess es sich zur reichsten Ausbildung des Malerischen steigern. Bei den frühen Arbeiten der aus den Niederlanden stammenden Technik ist die schwarze Textur noch überall sichtbar. Gegen die Mitte des XVIII. Jahrhunderts erreichten dann die englischen Graphiker eine satte und weiche Tiefe, eine feingestufte Modellierung und ein seidiges Weiss, so dass sie das Helldunkel der Spätbarock-malerei virtuos wiederzugeben vermochten. Im Gegen-satz zu allen anderen graphischen Verfahren des XVIII. Jahrhunderts weist die Schabkunst durch die weiche

Kontinuität der Halbtöne unmittelbar auf die Lithographie hin, vor der sie allerdings die Intensität des Tiefdrucks voraushat.

Das Kunstmuseum erhielt von Herrn Fritz Hofer in Erlenbach (dessen Name in der Reihe der Zürcher Lithographen lange Zeit einen wichtigen Platz einnahm) eine grössere Kollektion lithographischer Plakate des XIX. Jahrhunderts als Geschenk. Eine Auswahl von französischen Plakaten der siebziger und achtziger Jahre wurde in der oberen Halle des Museums ausgestellt. In der Auswahl und Zusammenstellung der Schriftarten und Schriftgrade zeigen diese Blätter eine grosse Mannigfaltigkeit. Das Bildliche dagegen, amüsant in seiner Ueberfüllung und Mitteilungslust, bewegt sich hauptsächlich auf dem Gebiet der Schauerhelgen für Fortsetzungsromane und Variéténummern, für Musikfeste und Menagerien. Auffallend häufig erscheinen Plakate zur Empfehlung neuer Bücher jener Zeit. Könnte man nicht auch heute mit künstlerischen Plakaten für wichtige neue Bücher werben? — Auf den Galerien der Ausstellungshalle sind wieder alle drei Sammlungsgruppen aussereuropäischer Kunst vereinigt, die Dr. Ed. von der Heydt, Ascona, dem Museum als Leihgaben überlassen hat: die chinesischen Malereien, die afrikanischen und ozeanischen Holzskulpturen und Masken und die indischen Bronze- und Steinbildwerke. Gerade in dieser letzten Abteilung befinden sich Kunstwerke von grösster Seltenheit.

E. Br.

#### Giovanni Giacometti

Neujahrblatt der Zürcher Kunstgesellschaft 1936, 34 Seiten, 4 Tafeln, 8 Abbildungen, Format 20 × 26½ cm, zu beziehen vom Kunsthause Zürich. Preis broschiert Fr. 4.—.

Cuno Amiet zeichnet mit jugendlicher Verve ein Jugendbild von Giovanni Giacometti und vom eigenen Zusammenleben mit diesem Freund in München und Paris. Eine Künstlerwelt steigt vor dem Leser auf, die so weit zurückzuliegen scheint, dass man sich immer wieder wundert, dass noch Zeugen dieser Zeit unter uns leben. Mit unverwüstlichem Optimismus nehmen die jungen Künstler die grössten Entbehrungen auf sich, man fühlte sich am Vorabend einer künstlerischen Blütezeit, die Männer konnten sich als ein kulturtragendes Element fühlen, wie man sich das heute schwer mehr vorstellen kann.

In der Gedächtnisausstellung von Giovanni Giacometti ging es wohl vielen so wie dem Schreibenden: man erinnerte sich an einige etwas heftig bunte Bilder und stand auf einmal vor einem Gesamtwerk, das sehr viel reicher und reifer war als man es erwartet hatte. Es war trotz der üblichen Ueberladung an entbehrlichen Bildern ausnahmsweise eine Gedächtnisausstellung, die die Vorstellung vom Verstorbenen nach der positiven Seite korrigierte, so dass man sich freut, den Eindruck durch dieses schöne Neujahrblatt festgehalten zu sehen, aus dem man freilich mehr von Amiet als von Giacometti erfährt.

p. m.

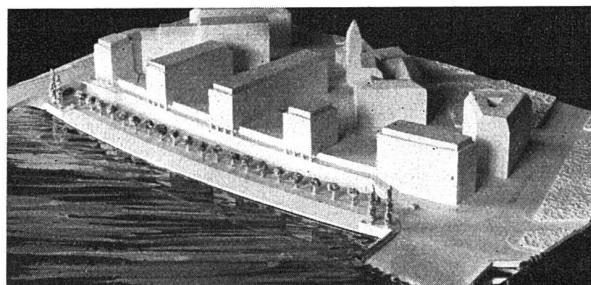
## Chronique genevoise

### Le quai Turrettini

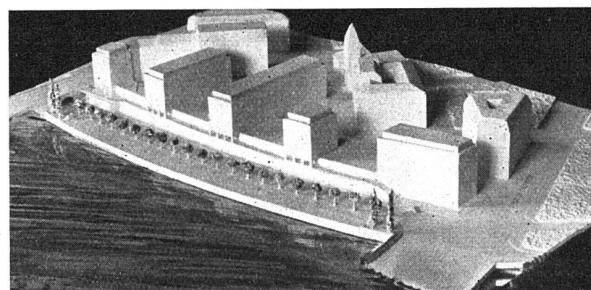
Pour amorcer plus facilement la reconstruction du quartier du Seujet, le Département des travaux publics présente actuellement à la Commission des travaux de la ville un projet de quai qui ne manque pas d'intérêt. Discutable à certains égards, la conception du chef du département, M. Maurice Braillard FAS, ne manque ni d'audace ni d'envergure.

Pour l'aspect des quais de la Rive droite, entre le pont du Mont-Blanc et celui de la Coulouvrenière, le remplacement des murs de soutènement par des gradins coupés d'escaliers présente incontestablement des avantages intéressants. La mise en valeur de la nappe d'eau du fleuve par ce moyen augmenterait l'attrait et l'agrément de notre ville, surtout après le déplacement du barrage du Pont de la machine en aval de la Coulouvrenière. L'aspect monumental d'un tel aménagement sera difficilement contesté et l'on regrettera seulement que les possibilités d'une même disposition sur la Rive gauche soient très lointaines.

Les plans de construction offrent des caractéristiques particulièrement intéressantes au point de vue d'une



en haut: Le quai Turrettini avec aménagement en gradins  
en bas: Variante avec un mur de quai



réalisation économique et facile et font honneur à l'ingénieur qui les a conçus.